

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h mehr. Mit Postversendung wie bisher: Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4. Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 90

Montag, 3. August 1914

53. Jahrgang

Deutschlands Kriegserklärung an Rußland

Asiatentum vor der Kriegserklärung. — Italien trenn zum Dreibunde. — Deutsches Heldentum zur See. (Näheres unter Drahtnachrichten.)

Der Sturm bricht los!

Marburg, 3. August.

Nun bringt jeder Tag eine neue dramatische Steigerung; jeder Tag ist erfüllt und beherrscht von einem neuen großen Ereignis und alles drängt immer wilder vorwärts zur furchtbaren Peripetie des Ganzen. Was das letzte war, das klingt wie der tiefste Sinn des Liedes von den Nibelungen, das läßt die wundersame Treue des deutschen Reiches, das sein Herzblut einsetzt für den Bundesgenossen, in wunderbaren Lichtern erstrahlen, das zeigt aber andererseits auch wieder, wie dünn der Gefittungsfirnis ist, der in Rußland und Frankreich die wahre Psyche verdeckt. Wir haben den Depeschentwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren schon Samstag nachmittags veröffentlicht. Als Deutschlands Kaiser zur Erkenntnis kam, daß Rußlands Friedensversicherungen nur der Deckmantel für den glühendsten Haß ist, als er von der Mobilisierung erfuhr, die der Zar trotz der heiligsten Versicherungen gegen Österreich-Ungarn angeordnet hatte, da stellte er ihm eine Frist von zwölf Stunden zur Beantwortung der Frage, was Rußland mit dieser Mobilisierung bezwecke. Und als das hinterhältige Rußland diese Frist verstreichen

ließ, da ordnete Kaiser Wilhelm noch am Abende des 1. August die Mobilmachung der deutschen Heere und seiner Kriegsflotte an und ließ der russischen Regierung in Petersburg die Kriegserklärung überreichen, um dem tückischen Spiele Rußlands ein Ende zu bereiten. Aber schon vor der Kriegserklärung brachen russische Reiter über Deutschlands Grenze und zu gleicher Zeit warfen französische Flieger, ebenfalls ohne Kriegserklärung, Bomben in der Umgebung von Nürnberg. So ist also jede Kultur, jede Achtung vor völkerrechtlichen Vereinbarungen bei Russen und Franzosen mit einem Schlage verschwunden, wenn es gilt, den Raub- und Brandgelüsten beim Nachbar zu fröhnen. Aber nun steht das ganze Deutsche Reich auf, nun erhebt sich der in Waffen starrende deutsche Riese und ein Schrei der Entrüstung und zugleich der Begeisterung geht durch alle deutschen Gaue und schon hat ein kleiner deutscher Kreuzer einen russischen Kriegshafen in Brand geschossen, schon brennt Liebau, das so oft den Zaren in seinem Kriegshafen sah, wie ein weithin leuchtendes Fanal des Krieges, der nun entfesselt ist. Europa sieht, wie ein Wiener Blatt schrieb, zum erstenmal den vom Fürsten Bismarck geschaffenen Bund in voller Wirksamkeit vor den Anfängen eines Krieges. Deutschland steht

auf! Deutschland mit seinen fünfundsechzig Millionen Einwohnern, mit der in der Friedensarbeit von Jahrzehnten angesammelten Kraft, mit seinem Wissen und mit seinem Können steht auf! Deutschland mit der Gesundheit seines Volkes, mit der Ehrbarkeit seiner Lebensführung, mit der Verlässlichkeit und Tüchtigkeit in sämtlichen Schichten, steht auf! Die schönste, die prächtigste, die durchgebildetste Armee, die jemals ausgerüstet wurde, wird an der Seite unserer Soldaten stehen, und das Bündnis ist lebendig geworden. Wie es sich auf dem Papiere bewährt hat, zeigt es in Treue und Sicherheit, was es für den Ernstfall bedeute. Wer könnte da noch kleinmütig sein und nicht ahnen, daß hier der Baumeister der Geschichte wieder einmal mit Kelle und Mörtel jene mächtige Mauer, welche die Kultur schützt, befestigt. Was hat dieses deutsche Reich den Russen getan, und dennoch wurde es von ihnen gehänselt, gequält und gehaßt. Der deutsche Bürger, der den Groll über solche Unbill schon lange nicht meistern konnte und den russischen Hochmut nur ungeduldig trug, wird über die Reider herfallen mit einem Grimme, der als teutonischer Furor bekannt ist und vor dem die Feinde noch immer gezittert haben. Die Riesenkraft des Reiches beginnt sich zu erheben!

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

13

(Nachdruck verboten.)

„Bitte recht sehr, es hat mir keine Mühe gemacht. Wahrscheinlich wird man Ihnen vorerst den Titel eines Geheimen Kommerzienrats verleihen, dem dann später die Erhebung in den Adelsstand folgt. Aber vergessen Sie nicht, daß Sie diese Auszeichnungen in der Hauptsache der Verbindung mit uns verdanken“, fügte er mit scherzendem Tone hinzu.

„Gewiß nicht, Herr Baron! Ich weiß diese Ehre in ihrem ganzen Umfange zu schätzen.“

„Ich sagte Ihnen, daß man sich bei Hofe mit der Verlobung meines Sohnes beschäftigt und daraufhin auch Ihrer gedacht habe. Es wäre mir wünschenswert, weniger für mich als für Sie, daß eine offizielle Bestätigung dieser Verlobung recht bald stattfände.“

„Auch ich wünsche das“, sagte der Kommerzienrat zögernd, „aber Agna befindet sich in diesen Tagen nicht wohl.“

„Mein lieber Freund, sollte dieses angebliche Unwohlsein nicht ein Vorwand sein, um die Entscheidung zu verzögern?“

„Von meiner Seite gewiß nicht!“

„Ich weiß das. Wir wollen ganz offen miteinander reden. Fräulein Agna sträubt sich gegen diese Verbindung. Ihr Neffe, der Referendar hat

ihr das schöne Köpfchen etwas verrückt, sie kann gewiß diesem ersten Liebestraum noch nicht entsagen.“

Der Kommerzienrat nickte gedankenvoll; er konnte ja dieser Behauptung nicht entgegentreten, so gern er es auch getan hätte. Und vielleicht war es auch das Beste, wenn er offen mit dem Baron darüber sprach, man konnte dann gemeinschaftlich beraten.

„Sie haben recht“, sagte er, „aber man muß ihr eine kurze Zeit gönnen, sie wird ja auch nachdenken und —“

„Herr Kommerzienrat, es gibt Fälle, in denen man mit Energie eingreifen muß“, fiel der Edelmann ihm ins Wort. Überdies wird es ja auch in Ihrem Kreis Sitte sein, daß die Eltern für ihre Kinder die Wahl treffen und die Kinder dieser Wahl ohne Bedenken sich fügen.“

„Allerdings, — und ich werde meiner Tochter befehlen, sich zu entscheiden, sie muß und wird gehorchen. Du lieber Gott, wir würden uns ja bei Hofe kompromittieren, wenn diese Verlobung nicht zustande käme.“

„Jedenfalls, ich würde mich genötigt sehen, das Gerücht dieser Verlobung zu dementieren und meinem eigenen Namen jede Schuld fern zu halten. Ich würde das sehr bedauern, aber ich könnte nicht vermeiden, daß es alsdann zwischen unseren Familien zu einem völligen Bruch käme und darunter würden Sie zunächst am meisten leiden.“

Der Kommerzienrat strich mit der Hand über

sein glatt rasiertes Kinn und zog die Brauen zusammen.

Für das ihm in Aussicht gestellte Wappen mit dem Titel eines Geheimen Kommerzienrats brachte er jedes Opfer.

„Was würden Sie denn in diesem Fall an meiner Stelle tun —?“

„Etwas sehr einfaches“, sagte der Baron. „Ich würde die Tatsache der Verlobung feststellen. Lassen Sie die Verlobungskarten drucken; sind diese Karten abgeschickt, so muß das Fräulein Agna sich fügen und ein Rücktritt ist alsdann von keiner Seite mehr möglich.“

„In der Tat, dieser Vorschlag scheint gut zu sein!“ erwiderte der Kommerzienrat rasch. „Ich werde ihn befolgen, Herr Baron!“

„Und ich werde Ihnen beweisen, daß ich Ihr Freund bin und daß meine Freundschaft für Sie großen Wert hat.“

Der Baron erhob sich, um Abschied zu nehmen, der Zweck seines Besuches war erfüllt, er durfte jetzt die feste Zuversicht hegen, daß der Kommerzienrat die Angelegenheit in Ordnung bringen werde.

„Säumen Sie nicht länger“, sagte er in halb scherzendem, halb warnendem Tone, „je rascher und energischer Sie vorgehen, desto leichter werden Sie jeden Widerstand besiegen. So lange die Damen noch einen Sieg hoffen dürfen, kämpfen Sie, aber sobald sie vor einer vollendeten Tatsache stehen, legen sie die Waffen nieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Russisch-französischer Einbruch.

Vor der Kriegserklärung auf reichsdeutschen Boden eingebrochen.

Die russisch-asiatische und die französische Kultur zeigen sich in diesen Tagen im wahren Lichte. Ohne eine Kriegserklärung abzuwarten, sind russische Truppen in Deutschen Reich eingedrungen, weil dieses treu zu Österreich hält, und französische Flieger haben, ebenfalls ohne Kriegserklärung, auf reichsdeutschem Boden bereits Bomben geworfen. Nachstehend die ersten Drahtnachrichten, die wir bereits gestern abends und heute vormittags bei uns öffentlich anschlugen.

Kaiser Wilhelms Ultimatum.

Berlin, 2. August. Der deutsche Botschafter in St. Petersburg wurde beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen 12 Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde nach Meldung des Grafen Pourtales in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt. Der Termin war also vorgestern (Samstag) Mittag abgelaufen, ohne daß die russische Regierung das Ultimatum beantwortete.

Überfälle ohne Kriegserklärung.

Dagegen sind in dieser Nacht bis 4 Uhr früh beim großen Generalstab folgende Meldungen eingegangen: 1. Heute Nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warte bei Eichenried an der Strecke Jarotschin—Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf deutscher Seite wurden zwei Mann leicht verwundet. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Die von den Russen gegen den Bahnhof von Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden. Der Stationsvorstand von Johannisburg und der Forstverwalter von Biala melden, daß heute Nacht eine starke russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwidern südöstlich von Biala überschritten hat und daß zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung nach Johannisburg reiten. Die Fernsprechverbindung Sht—Biala ist unterbrochen.

Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen und den Krieg eröffnet.

Ein russischer Einbruch in Ostpreußen.

Rönigsberg, 2. August. In Eydtkuhnen ist eine russische Patrouille eingedrungen. — Das Postamt Bildersweltschen (Ostpreußen, Bezirk Gumbinnen) ist nach sicherer Meldung zerstört worden. Der Feind hat an vielen Stellen die Grenze überschritten.

Das erste Kavalleriegefecht.

Allenstein, 2. August. 6 Uhr abends. Johannisburg, das von einer Dragoner- eskadron besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Verluste betragen auf der russischen Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverwundete.

Russische Brüdensprengung.

Die Russen haben den Bahnhof von Granica und die Bahnbrücke über den Grenzfluß Przemsja in die Luft gesprengt. Das russische Grenzmilitär zog sich in das Innere zurück. Die russische Grenze ist von Truppen ganz entblößt.

Granica liegt an der Przemsja, einem Nebenfluß der Weichsel, und ist die russische Grenztation der von Warschau nach Österreich zur Nordbahn führenden Hauptbahn. Unweit von Granica befindet sich bei Myslowitz die erwähnte Dreikaiserecke, an welcher die Gebiete von Deutschland, Österreich und Rußland zusammentreffen.

Die Franzosen mobilisieren.

Berlin, 1. August. Heute (Samstag) um 4 Uhr nachmittags ist die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Verkleidete französische Offiziere.

Koblenz, 2. August. Vormittag versuchten achtzig französische Offiziere in preussischer Uniform in Kraftwagen die preussische Grenze bei Walbel westlich von Geldern zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Französische Flieger über Deutschland.

Berlin, 2. August. In der gestrigen Nacht wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Kerprich nach Andernach beobachtet. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Fahrt von Düren nach Köln beobachtet. Bei Wesel wurde ein russisches Flugzeug heruntergeschossen.

Französische Bombenwerfer.

Bruch des Völkerrechtes.

Berlin, 2. August. Soeben lief eine militärische Meldung ein, nach welcher französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Deutschland und Frankreich noch nicht erfolgt ist, liegt ein eklatanter Bruch des Völkerrechtes durch Frankreich vor.

Kriegserklärung an Rußland.

Die maßgebendsten Stellen in Rußland haben dem deutschen Botschafter ehrenwörtlich erklärt, daß Rußland keine Mobilisierung gegen Österreich plane. Dies hat sich, wie die Versicherungen des Zaren, als Lug und Trug erwiesen. Rußland mobilisierte Heer und Flotte gegen Österreich-Ungarn und nun ließ Kaiser Wilhelm eine Anfrage richten, was diese gegen Treu und Glauben angeordnete Mobilisierung bedeute. Die Antwort war mit zwölf Stunden befristet. Sollte das Ultimatum nicht rechtzeitig beantwortet werden, so hatte der deutsche Botschafter in Petersburg den Auftrag, Rußland die Kriegserklärung Deutschlands zu überreichen. Die Frist verstrich ohne Antwort; dafür sprengten die Russen ohne Kriegserklärung eine österreichisch-russische Brücke und fielen in Ostpreußen ein. Darauf gab Kaiser Wilhelm sofort die einzig mögliche Antwort: Kriegserklärung. Nachstehend die Drahtmeldung:

Petersburg, 2. August. (Korr.-Bur.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der deutsche Botschafter hat gestern um halb 8 Uhr abends im Namen seiner Regierung dem Ministerium des Äußern die Kriegserklärung überreicht.

Berlin, 2. August. (Korr.-Bur.) Das Wolffsbureau meldet: Dem russischen Botschafter Swerbejew sind die Pässe zugestellt worden.

Berlin, 1. August. (Korr.-Bur.) Durch kaiserliche Verordnung wurde der Reichstag für Dienstag den 4. August einberufen.

Marburger Nachrichten.

Berein Frauenhilfe. Der Ausschuß des Vereines Frauenhilfe hat sich dem großen Marburger Hilfsausschusse angegliedert und fordert alle Mitglieder auf, werktätig die Ziele und Zwecke dieses Ausschusses zu unterstützen.

Die Hilfsbereitschaft der Marburger Bevölkerung macht sich in dieser großen aber schweren Zeit nach vielen Richtungen geltend. Während und den Geist der allgemeinen Lage bezeichnend, ist ein Fall, der sich am 1. Juli zugetragen hat, daß eine einfache Köchin, Marie Labes ist der Name der Wackeren, in ihren Kreisen eine Sammlung veranstaltete und mit Zuhilfenahme eigenen Geldes Brot und Selchfleisch einkaufte und unter die Mannschaft der 14. Komp. des Inf. Reg. Nr. 47 zur Verteilung brachte. Gewiß ein nachahmenswertes Beispiel, wie man bestrebt ist, die Lage unserer braven Truppen angenehmer zu gestalten. Über Anregung der Fortleitung stellten sich der Lehrkörper der Anstalt sowie weitere Herren des Marburger Lehrstandes dem Stadtrate für Kanzleiarbeiten zur Verfügung, damit vor allem so rasch als möglich die Unterstützungsanweisungen an die Reservistenfamilien zur Erledigung kommen können.

Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten. Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag haben, 1. die Ehefrau und ehelichen Nachkommen, 2. die ehelichen Vorfahren, Geschwister und Schwiegereltern, 3. die uneheliche Mutter und uneheliche Kinder, dann wenn ihr Unterhalt, zu welchem außer Nahrung, Wohnung, Kleidung u. dgl. unabweisliche Lebensbedürfnisse gegebenensfalls Heil- und Pflegekosten, bei Kindern überdies die Kosten der Erziehung gerechnet werden können, bisher von dem aus der persönlichen Arbeit des Einberufenen nachweisbar abhängig war und wegen Entfalles dieses Einkommens gefährdet ist. Die Anmeldung muß bei jener Gemeinde erstattet werden, in welcher der Angehörige seinen ordentlichen Wohnsitz hat. Der Anspruch ist mittels

Formulare (erhältlich bei Gemeinden und Bezirksbehörden, des ordentlichen Wohnsitzes des Angehörigen anzumelden und gleichzeitig diejenige familienangehörige Person namhaft zu machen, der als Zahlungsempfänger der Unterhaltsbeitrag anzubehalten werden soll. Der Unterhaltsbeitrag wird dem Zahlungsempfänger in halbmonatlichen, am 1. und 16. jedes Monats fälligen Raten vorhinein an den von der Unterhaltskommission festgesetzten Tagen erfolgt. Der Unterhaltsbeitrag besteht für jeden anspruchsberechtigten Angehörigen in einer Unterhaltsgebühr (für Graz 83 S., für das übrige Land 77 S.) und wenn er auf die Wohnungsrente angewiesen ist, in einem der Hälfte der Unterhaltsgebühr gleichkommenden Mietzinsbeitrage. Für Angehörige unter 8 Jahren besteht der Unterhaltsbeitrag in der Hälfte des entfallenden Ausmaßes. Der Gesamtbetrag der den Angehörigen bewilligten Unterhaltsbeiträge darf den durchschnittlichen Tagesverdienst des Mobilisierten nicht überschreiten.

Maßnahmen zur Sicherung der Ernte und Winterjaaten. An die ländliche Bevölkerung des Bezirkes Marburg. Durch die Einberufung zu den Waffen wird sich bei einigen Landwirten der Mangel an männlichen Arbeitskräften in empfindlicher Weise bemerkbar machen, weshalb es geboten erscheint, schnellstens Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die äußerst gefährdeten Ernte-, Dresch- und Felberbestellungsarbeiten wenigstens teilweise zu sichern. Durch gemeinsames Zusammenwirken aller Landwirte einer Ortschaft dürfte es möglich sein, die entstandenen Lücken teilweise notdürftig auszufüllen, um wenigstens die dringendsten Arbeiten auch bei jenen Landwirten zu verrichten, denen der größere Teil der männlichen Kräfte entzogen wurde. Eine solche Betätigung der Selbsthilfe, eine derartige nachbarliche Unterstützung in so ernster Zeit ist ein Gebot, dem sich niemand entziehen soll und darf. Gerade die Landwirtschaft ist so geartet, daß ein und dieselbe Arbeit nicht bei allen Besitzern zum gleichen Zeitpunkt, sondern nacheinander vor sich gehen kann, dadurch ist die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig auszuweichen, die Ernte und die Saatbestellung zu sichern. Ich wende mich daher an die ländliche Bevölkerung des Bezirkes mit der Bitte, die Landwirte wollen sich nachbarlich die Hände reichen, im gleichen Orte eine entsprechende Einteilung treffen, damit die Arbeiten durch Zusammenwirken aller dennoch soweit durchgeführt werden können, damit die Ernte bei jedem Landwirte rechtzeitig geborgen und die Aussaat rechtzeitig vorgenommen werden kann. K. l. Bezirkshauptmann und Statthaltereirat: Weiß von Schleußburg.

Den Verkauf von Mehl, Reis und Zucker. Behufs Ermöglichung einer tunlichst gleichmäßigen Approvisionnement für alle Bevölkerungsklassen wurde von der k. l. Statthalterei für Städte, Märkte und Industriorte verordnet: Im Detailhandel mit den folgenden Artikeln dürfen an Konsumenten nicht mehr als die nachstehenden Mengen auf einmal abgegeben werden. 1. von allen Gattungen Mehl und von Reis höchstens 3 Kilogramm, 2. von Zucker höchstens 5 Kilogramm, bezw. bei Hutzucker ein ganzer Stock. Auf Bestellungen, die vor dem 1. August 1914 erfolgt sind, findet diese Verordnung keine Anwendung. Übertretungen dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 2 bis 200 K. oder mit 6 stündiger bis 14 tägiger Anhaltung geahndet.

„Verlustträger gesucht“. Am 24. Juli 1914 wurde die Tagelöhnergattin Theresia Murkowitz von der Sicherheitswache in Marburg wegen verdächtigen Geldebesitzes angehalten. Murkowitz, bei welcher noch ein Betrag von 200 K. gefunden wurde, gibt an, am Nachmittage des 1. Mai 1914, als sie dem Umzuge der Sozialdemokraten zusah, in Marburg in der Fabriksgasse einen Geldebetrag von 459 K. in Papier gefunden zu haben. Der Verlustträger oder Personen, welche über den Verlustträger Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich beim Stadtrate als Sicherheitsbehörde in Marburg oder beim k. l. Kreisgerichte Marburg Abteilung VIII, Zimmer Nr. 93 zu melden.

Traungen. Freitag den 31. Juli um 7 Uhr abends fand in der evangelischen Christuskirche in Marburg die Trauung des Herrn Hans Jugg, Landwehrsoldaten, mit Fräulein Muzzi Fersch statt. Als Trauzugen fungierten die Herren Franz Friedau, Gastwirt in Marburg und Martin Hebernischeg, Gastwirt und Spenglermeister in St. Egid. — Samstag den 1. August um 6 Uhr abends fand in derselben Kirche die Trau-

ung des Herrn Arthur Klotzmann, f. u. f. Oberleutnant und Lehrer in der f. u. f. Militär-Oberrealschule in Marburg, mit Fräulein Fräulein Krämer-Ehlen von Drauberg statt. Als Trauzeugen erschienen die Herren Eugen Kajetan, f. u. f. Hauptmann Lehrer in der f. u. f. Militär-Oberrealschule in Marburg und Josef Zell, Südbahn-Inspektor in Marburg.

Todesfälle. Am 2. August verschied hier die Oberkonduktionsgattin Frau Josefine Schentodnit geb. Brey, im 52. Lebensjahre. Sie wird Dienstag um 3 Uhr in der Stadtfriedhofeichenhalle eingeseget und sodann auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch bestattet. — Am Sonntag erlag der bekannte Gastwirt Herr Blasius Plewtschak in Pöbersch einem Herzschlage. Der Verbliebene stand im 66. Lebensjahre und war Mitglied des Gemeinde- und des Ortschulrates Pöbersch. Die Beisetzung erfolgt Dienstag um 5 Uhr von der Leichenhalle des kirchl. Friedhofes aus.

Ausmusterung des letzten Kadettenjahrganges. Samstag fand in der hiesigen Militär-Oberrealschule infolge der allgemeinen Mobilisierung die vorzeitige Ausmusterung der Böglinge des letzten vierten Kadettenschuljahrganges statt. Die erschütternden Ereignisse der letzten Tage, die dumpfe, ernste Stimmung, die alle Gemüter bewegt, drückten dieser Ausmusterung den Charakter der glühendsten Begeisterung auf, einer Begeisterung, die sich nicht in Worte fassen läßt, die man nachfühlen muß. Nach abgehaltenem Hochamt hielt Herr geistlicher Professor Stefan eine temperamentvolle, zündende Ansprache an die jungen Fähnriche, worauf er die Säbelweihe vornahm. Sodann versammelten sich Offiziere, Fähnriche und Böglinge vor dem Kaiserdenkmale

Der Schulkommandant, Herr Oberstleutnant Martinek, nahm den jungen Fähnrichen den Eid ab und hielt im Anschlusse eine für die Anstalt historisch bedeutsame, von hellster Begeisterung durchdrungene Rede, die alle Anwesenden erzittern machte. „Nicht an den Feind — durch den Feind!“ rief er den Kampfbewusstseinstigen, strammen Marschhymnen zu. Er beglückwünschte sie zu dem seltenen Soldatenglück, das ihnen ermöglichte, den Treuschwur gleich in die Tat umsetzen zu können. Nachdem die Musik

das allen Soldaten Herzen heilige Gebet vor der Schlacht gespielt hatte, brachte der Schulkommandant ein stürmisches Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus. Sei! wie da die Säbel aus der Scheide flogen, wie alle Augen glänzten, wie alle Herzen sich vereinigten in dem unerschütterlichen Treuschwur: Siegen oder Sterben! Das waren keine Jünglinge mehr, das waren entschlossene Männer, die bei den Klängen der Volkshymne, den hochgeschwungenen Säbel in der Faust, unbeweglich standen.

Eine stramme Defilierung vor dem Militärstationskommandanten Herrn Obersten Baron Abele beschloß die herzerhebende Feier. Der Krieg entreibt der Militär-Oberrealschule ihren verehrten Kommandanten, Herrn Oberstleutnant Wilhelm Martinek, der in nie erlahmender Schaffenskraft durch seine musterhaften soldatischen Eigenschaften der Anstalt ein eigenes, truppenfrisches, dauerndes Gepräge gegeben hat. Auch wir rufen dem scheidenden Kommandanten ein herzliches „Glück auf!“ entgegen und begrüßen gleichzeitig den neuen Kommandanten, Herrn Oberstleutnant Karl Koralek.

Dank von Reservisten. Aus Pöbersch erhielten wir heute folgende Zuschrift: An die verehrliche Redaktion der Marburger Zeitung. Vor unserm Ausmarsch aus Pöbersch fühlt sich die hier einquartierte Mannschaft gedrängt, den liebwerten Herrn und Frau Pukl, Gastwirt in Pöbersch, für die uns gewiß zu einem Drittel ermäßigten Preise verabreichten Speisen und Getränke, unsern allerbündlichsten Dank zu sagen mit dem Wunsche, daß Solches auch anderwärts Nachahmung finden möge. Die hier in Pöbersch einquartierte Mannschaft bittet daher, die verehrliche Redaktion der Marburger Zeitung möge der lieben Frau und Herrn Anton Pukl, Gastwirt in Pöbersch, für die freundliche Bewirtung unseren Dank in geeigneter Weise öffentlich zum Ausdruck bringen. Mit dem Ausdrucke der größten Hochachtung zeichnet für die

jetzt hier anwesenden 27 Reservisten und aller übrigen ganz ergebenst Franz Hartmann.

Radfahrer, welche freiwillig und unentgeltlich Botendienste übernehmen, wollen sich beim Stadtrate Marburg oder bei der f. u. f. Bezirkshauptmannschaft Marburg melden.

Für arme Angehörige eingerückter Reservisten. Gestern vormittags fand im Gemeinderatssaale eine Sitzung des von uns bereits Samstag erwähnten Damenausschusses statt. Mit Rücksicht auf den durch die Kriegereignisse beanspruchten Raum können wir heute nur mitteilen, daß u. a. beschlossen wurde, von einer Sammlung für die Angehörigen armer Reservisten in den nächsten Tagen noch abzusehen und daß ferner eine Arbeitsvermittlungsstelle für die Angehörigen von Reservisten geschaffen wurde. Diese Vermittlungsstelle wird Dienstag in einem von Frau Götz in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Räume des Brauhausgebäudes aktiviert werden; sie wird täglich von 5 Uhr bis 7 Uhr abends geöffnet sein; stets werden dort Damen die nötigen Auskünfte geben. Marburger Frauen, die Wäsche und sonstige Arbeiten zu vergeben haben, mögen dies dort anmelden und die Angehörigen von Reservisten mögen sich dort um Arbeit anfragen und Auskünfte holen. Näheres später.

Von der Gemeindeparkasse. Wir verweisen alle Einleger der Gemeindeparkasse auf die Kundmachung dieses Institutes im Inseratenteil, aus welcher hervorgeht, daß die Gemeindeparkasse vom Moratorium keinen Gebrauch macht und daß für die Einlagen die Stadtgemeinde und das eigene Vermögen der Parkasse haften.

Die Preissteigerung bei den Spezeristen. Vielsach wurde darüber Klage geführt, daß die Kaufleute der Spezerwarenbranche mit den Preissteigerungen Bucher treiben; auf Grund eingehender Feststellungen können wir mitteilen, daß die Spezeristen nicht die Preistreiber sind, sondern daß ihre eigenen Bezugspreise von den Großlieferanten in die Höhe getrieben wurden. Wir werden dies in der morgigen Nummer näher ausführen.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutsche Seldentat zur See.

Ein kleiner deutscher Kreuzer schießt einen russischen Kriegshafen in Brand.

Berlin, 3. August. Der kleine deutsche Kreuzer Augsburg meldet um 9 Uhr abends funktentelegraphisch aus dem russischen Kriegshafen Liebau:

Wir bombardieren soeben den russischen Kriegshafen Liebau. Befinde mich im Gefecht mit einem feindlichen russischen Kreuzer. Habe Minen gelegt. Kriegshafen Liebau brennt!

Gegen wilde Gerüchte.

Ein amtlicher Appell an die Besonnenheit.

Wien, 3. August. Durch das f. u. f. Korr.-Bur. wird heute nachmittags folgende amtliche Kundgebung verlautbart:

Wien, 3. August. (R.-B.) Auf dem serbischen Kriegsschauplatz hat sich gestern kein nennenswertes Ereignis abgespielt. Die Versammlung der Kräfte nimmt einen glatten und reibungslosen planmäßigen Verlauf.

So wenig nach der allgemeinen Lage auf Neuigkeiten gerechnet werden kann, so werden die amtlichen Stellen doch nichts unterlassen, um auch nur den Schein zu vermeiden, als ob die begründete Wißbegierde der großen Öffentlichkeit nicht das notwendige Entgegenkommen fände. In Zeiten so hoher Spannung mag der anfänglich langsame Gang der Ereignisse, die tagelange Ereignislosigkeit mit der inneren Ungebuld jedes Einzelnen nicht im Einklange stehen und das Ohr den abenteuerlichsten Gerüchten öffnen. So viele gesunde Urteilskraft muß sich indessen im Zeitalter der allgemeinen Volksbildung und Volkshere jedermann bewahren, daß er angeblich aus „berufenem Munde“ oder schon von „besonders hoher Stelle“ stammenden Erzählungen nicht blinden Glauben schenkt und nicht auf jede Verbreitung von Larentennachrichten hineinfällt. Gewiß begünstigt im Kriege die strenge Zensur die Leichtgläubigkeit, doch kann nicht genug wiederholt werden, daß sich die Zensur nur auf geheim vorbereitete militärische Maßnahmen erstreckt, Nachrichten über wirklich stattgefundenen Begebenheiten jedoch werden min-

destens ihrem Wesen nach, wenn auch die Ausführung der betreffenden Truppenteile unterbleibt, sofort und wahrheitsgetreu öffentlich mitgeteilt.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 3. August. (R.-B.) Dem für morgen Dienstag einberufenen Reichstage werden Gesetzentwürfe finanzieller, rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zugehen; Gesetzentwürfe betreffend Flüssigmachung der Mittel zur Bestreitung der Kriegskostenbedeckung und betreffend die Errichtung von Darlehensklassen zwecks besserer Befriedigung der Kreditbedürfnisse.

Die Stimmung in Berlin.

Berlin, 3. August. (R.-B.) in der Stadt herrscht das regste Leben. Auf den Bahnhöfen herrscht trotz des riesigen Andranges musterhafte Ordnung. Die Haltung der Einberufenen und der Menge, die alle Straßen durchflutet, ist begeistert.

Frankreichs Antwort — ausweichend.

Berlin, 3. August (R.-B.). Nach einer Meldung von maßgebender Seite lautet die Antwort der französischen Regierung auf die Anfrage Deutschlands, ob Frankreich den Bündnisfall mit Rußland als gegeben erachte, ausweichend (Anm. der Schriftl.: Frankreich will zweifellos Zeit gewinnen zu militärischen Vorbereitungen).

Neue französische Grenzverletzung.

Berlin, 3. August (R.-B.). Eine neue Grenzverletzung durch die Franzosen am 1. d. wurde beim Schluchtpaß (Vogesen? D. Schriftl.) zweifelsfrei festgestellt. Die deutschen Postierungen wurden beschossen. Auf deutscher Seite gab's keine Verwundeten.

Französische Giftmörder!

Ein ungeheuerliches geplantes französisches Schandstück.

Meß, 3. August (R.-B.). Ein französischer Arzt versuchte gestern mit Hilfe von zwei verkleideten französischen Offizieren einen Brunnen mit Cholerabazillen zu infizieren (!). Er wurde bereits standrechtlich erschossen.

Das Verhalten Italiens.

Treu dem Dreibunde.

Rom, 3. August. (R.-B.) Die Tribuna meldet: Der deutsche Botschafter in Rom machte heute dem italienischen Minister des Auseren Mitteilung von dem zwischen Deutschland und Rußland ausgebrochenen Kriegszustande. Der italienische Außenminister nahm diese Mitteilung zur Kenntnis und gab folgende Erklärung ab:

Italien werde gemäß dem Geiste und den Buchstaben des Dreibundvertrages Neutralität bewahren. Der Minister des Auseren gab dann seinen Gefühlen für Deutschland und für Österreich-Ungarn warmen Ausdruck. Aus den Beziehungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reiche machte der Botschafter keine Mitteilung.

Anm. d. Schriftleitung: Italien hat gemäß dem Dreibundvertrage gegenwärtig, da wir es nur mit einer Großmacht (Rußland) zu tun haben, noch keine Verpflichtung mit Heer und Flotte einzugreifen. Erst wenn Österreich oder das Deutsche Reich auch noch von einer zweiten Großmacht (Frankreich) angegriffen würde, erwächst für Italien die Vertragsverpflichtung, mit seiner ganzen Macht die beiden anderen Dreibundstaaten zu unterstützen.

Das Thronfolgerpaar in Pest.

Ofenpest 3. August (R.-B.). Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin Erzherzogin Zita besichtigten gestern das hiesige Spital des Roten Kreuzes. Abends fand ein Fackelzug von 10.000 Fackelträgern zur Hofburg statt. Aus der Menge wurden begeisterte Ansprachen an das Thronfolgerpaar gehalten.

Serbische Kriegskredite.

Sofia, 3. August. (R.-B.) Aus Nisch wird gemeldet: Die Skupschtina verhandelte über das serbische Moratorium und über Serbiens Kriegskredite.

Konstantinopel, 3. August. (R.-B.) Die Session des Parlamentes wurde geschlossen.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg

Wir geben bekannt, daß wir von unserem sahrungsgemäß bestimmten Kündigungsrechte bei Einlagen-Abhebungen, ungeachtet des durch kaiserliche Verordnung festgesetzten Moratoriums dermalen keinen Gebrauch machen und auch größere Beträge prompt auszahlen.

Zur Beruhigung unserer Einleger diene die Mitteilung, daß für die bei uns gemachten Einlagen, unsere Gründerin, die Stadtgemeinde Marburg mit ihrem gesamten Vermögen und Einkünften haftet, weiters dient als Deckung das eigentliche Vermögen unserer Anstalt (die Reservefonds), die vorhandenen pupillarischen Effekten, unsere Forderungen in laufender Rechnung und der Wert der auf Grund und Boden versicherten und anliegenden Darlehen.

Marburg, am 3. August 1914.

Die Direktion.

3160

Büro-Praktikant

aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen und hübscher Handschrift, bei seinen Angehörigen in Marburg wohnend, wird sofort aufgenommen. Schriftliche Offerte sind zu richten an Josef Baumeister, Marburg, Tegethoffstraße 35.

Aufruf

an die Einrückenden des stehenden Heeres und der Landwehr.

Um die bei uns abgeschlossene Lebensversicherung auch für den Kriegsfall voll aufrechtzuerhalten, ist es notwendig, nebst der Einzahlung der Prämie auch die Einrückung längstens 14 Tage vom ersten Mobilisierungstage ab, anher bekanntzugeben. Alles weitere besorgt Josef Baumeister, Inspektorat der I. I. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà, Marburg, Tegethoffstraße 35. 3151

Schöne Wohnung

im Graf Meranischen Hause in Marburg, Reiserstraße 2 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern samt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Auskunft beim Hausmeister daselbst.

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzufragen Kasinogasse 2. 2849

Einem 15jährigen

gutgeleiteten, sehr folgamen Knaben aus sehr gutem Hause wünscht der gefertigte Vater in ein gutes solches Spezereigeschäft in Marburg unterzubringen. Der Knabe absolvierte die 2. Realschulklasse in Laibach mit gutem Erfolge, spricht und schreibt sehr gut slowenisch und teilweise auch deutsch. Bedingungen sind zu richten an Karl Kovac, Realitätenbesitzer, Fleischhauer und Gasthausbesitzer in Altenmarkt bei Laas in Krain. 3124

Greislerei

ist zu vergeben. Anzufragen Theßen Nr. 47. 3158

Suche Aushilfsposten

während der Zeit der Kriegsunruhen als Verkäuferin, Kassierin oder auch in ein Büro, da früher auch mit Buchhaltung beschäftigt, event. auch Schreibarbeiten außer Haus. Gefl. Zuschriften unter „Junge Frau 22“ an die Verw. d. Bl. 3157

Guter Posten

für ein braves Mädchen, das etwas Kochen kann und Zimmerräumen versteht. Nähere Auskunft Domplatz 13, 1. Stock.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei K. Pichler, Marburg, Hauptplatz 13. 3160

Stickerin

die in Monogramme- u. Flachsticken, sowie Mourarbeiten gut bewandert ist, bittet in einem Geschäft unterzukommen, übernimmt auch Arbeiten ins Haus. Anzufragen bei Braunecker, Auguststraße 15, parterre. 3145

Gemischtwarengeschäft

zu verkaufen oder mit einem kleinen Haus ev. Besitz zu tauschen. Briefe erbeten an die Verw. d. Bl. unter Chiffre „Tausch“. 2872

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1862

Himbeeren,

Ribisel rote

Ribisel schwarze

werden gekauft in der Adler-Drogerie

Mag. Pharm. K. Wolf Marburg, Herreng. 17.

Zimmer und Küche

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6. 2404

Bei

Keuchhusten

ein altbewährtes diätetisches Mittel.

Schwarzer Johannisbeeren-saft auch als Getränk bestens empfohlen. Flasche 80 P. und R. 1.20.

Adler-Drogerie und Mohren-Apotheke

Mag. Pharm. Karl Wolf

Marburg.

Sehr schöne Villa

in Bettan, gebaut 1910, mit großem Obst- und Gemüsegarten, vielen ertragreichen Weinstöcken, Keller, Bodenzimmer, Brunnen mit vorzüglichem Wasser ist um 16.000 R. zu verkaufen. 11.000 R. können liegen bleiben. Auskunft erteilt die Verw. d. Blattes. 3127

Zwei Einspanner-

Treppentwagen sind billig abzugeben, so wird auch dort ein Einspanner-Weinfuhrwagen angekauft. Schullin u. Co., Weinhandlung, Tegethoffstraße. 3105

Kleine hübsche

Wohnung

nahe Hauptbahnhof, 1 Zimmer, Vorzimmer, Küche, womöglich an kinderlose Partei sofort billig zu vermieten. Tegethoffstraße 77. 3129

Ein 3014

Gewölbe

zu vermieten. Pfarrhofgasse 6.

Tegethoffstraße 77 schöne

Wohnung

in der Nähe des Bahnhofes, drei Zimmer, Vorzimmer nebst Zugehör, 1. Stock, sofort billig zu vermieten. Franz Havlicek, Tegethoffstraße 77.

Kommis

wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Hans Eirt, Hauptplatz

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlen sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Zaunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.



Maria Pleutschak, geb. Puffl, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Töchter Maria Tabor, geb. Pleutschak und Paula Pleutschak, ihrer Enkelkinder und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterte Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Blasius Pleutschak

Gasthausbesizers, Mitgliedes des Gemeinde- u. Ortschulrates Poberisch welcher Sonntag den 2. August 1914 um 8 Uhr früh im 66. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen ist.

Die entselte Hülle des teuren Verblichenen wird Dienstag den 4. August um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des kirchlichen Friedhofes Poberisch feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 5. August um 7 Uhr in der Sankt Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Poberisch bei Marburg, den 2. August 1914.